

Jede Geschichtsschreibung, mag sie noch so objektivierend sein, wird durch theoretische Prämissen und inhaltliche Konzeptionen beeinflusst. Ich liess mich von Begegnungen leiten, die mich geprägt haben. Da ist einmal die Ausnahmefigur Alfred Escher, der die Entstehung der modernen Schweiz nach 1848 wie kein anderer angestossen hat. Mit ihm atmete ich den **SPIRIT OF '48** und er lehrte mich Ehrengabe für Joseph Jung vieles, auch dass die verkehrstechnische Erschliessung über das Schicksal ganzer Staaten entscheidet. Damit war ein Thema gesetzt: die Bedeutung von Persönlichkeiten – Pionieren, Unternehmern, Wissenschaftern und Visionären – für die gesellschaftspolitische Entwicklung eines Landes. Meine Tätigkeit im Verein für wirtschaftshistorische Studien hat meiner Arbeit zu dieser Thematik einen Rahmen geboten. Über mein Engagement für die Giovanni Segantini-Stiftung fand ich Zugang zur Alpenmalerei und zur Geschichte des Tourismus, über mein Elternhaus denjenigen zum Gastgewerbe. Die Jahre der Hochkonjunktur haben mich geprägt. Gastarbeiter gehörten zum Alltag. Auch dank Ulrico Hoepli, einem erfolgreichen Auslandschweizer, in dessen Stiftung ich als Geschäftsführer mitwirkte, wurde ich vom «Sog der Welt» erfasst.

Lukas Gschwend, Gerhard Schwarz, Clemens Fässler (Hrsg.)

**Sonderpublikation**  
des Vereins für wirtschaftshistorische Studien

Lukas Gschwend, Gerhard Schwarz, Clemens Fässler (Hrsg.)

# Spirit of '48

Ehrengabe für Joseph Jung

*Mit Beiträgen von Urs Altermatt, Sigi Asprion, Giorgio Behr, Rolf Dörig,  
Alexandre Fasel, Clemens Fässler, Hansrudolf Frey, David P. Frick,  
Lukas Gschwend, Rainer E. Gut, Edgar Haberthür, Michael Haefliger,  
Daniel Hell, Hildegard Elisabeth Keller, Walter B. Kielholz,  
Monika Knill, Filippo Leutenegger, Doris Leuthard, Martin Meyer,  
Kaspar Michel, Manfred Papst, Niklaus Peter, Ute Recker-Hamm,  
Gerhard Schwarz, Markus Somm, Cornelia Stamm Hurter,  
Hans-Peter Thür, Beat Walti, Martin Werlen und Josef Zellweger*

# Inhalt

- 6 **Zum Geleit**  
*von Lukas Gschwend*
- 14 **Unternehmen  
und ihre Geschichte**
- 16 Was ging und geht denn in den Firmen vor?  
*von Walter B. Kielholz*
- 30 Das Vermächtnis Alfred Eschers  
in der *Elektropolis* Baden  
*von Markus Somm*
- Grussworte von  
*Rainer E. Gut 24 | Rolf Dörig 26 |  
David P. Frick 28 | Giorgio Behr 38 |  
Sepp Zellweger 40*
- 42 **Politik zwischen Ideal und Realität**
- 44 Das politische Wunder von 1848  
*von Urs Altermatt*
- 54 Liberalismus und direkte Demokratie –  
eine fast perfekte Vermählung  
*von Gerhard Schwarz*
- 70 Wissenschaftsdiplomatie zur Bewirtschaftung  
der globalen Allmend  
*von Alexandre Fasel*
- Grussworte von  
*Doris Leuthard 52 | Kaspar Michel 66 |  
Cornelia Stamm Hurter 68 | Beat Walti 78 |  
Filippo Leutenegger 80*

82 **Geschichte – Kirche – Kultur**

84 Die Kräfte des Aufbruchs,  
die Lehren der Geschichte  
von *Martin Meyer*

98 Kirche ist kreativ – oder sie ist nicht.  
Ein Essay über Unerwartetes  
von *Martin Werlen*

**Grussworte von**

*Daniel Hell* 92 | *Hildegard E. Keller* 94 |

*Niklaus Peter* 96 | *Michael Haefliger* 107 |

*Hansrudolf Frey* 108 | *Sigi Asprion* 111 |

*Monika Knill* 112 | *Manfred Papst* 114 |

*Hans-Peter Thür* 116 | *Edgar Haberthür* 118 |

*Ute Recker-Hamm* 120 | *Clemens Fässler* 122

124 **Publikationen von Joseph Jung**

**Anhang**

133 Verwendete Zitate

135 Dank / Donatoren

136 Impressum

ZUM GELEIT



*Eine eigenständige Stimme,  
die langfristig gehört wird.*

Mit der vorliegenden Ehrengabe möchte der Verein für wirtschaftshistorische Studien Prof. Dr. Joseph Jung als hochverdientes, langjähriges Mitglied des Vorstandes würdigen und ihm für seinen grossen Einsatz und die tatkräftige Unterstützung herzlich danken.

Joseph Jung wurde 2005 in den Vereinsvorstand gewählt und ersetzte den im Folgejahr zurücktretenden Jean-François Bergier, welcher zuvor während langer Zeit im Gremium für die geschichtswissenschaftliche Fachkompetenz gebürgt hatte. Mit seiner breiten sozial- und wirtschaftshistorischen Forschungserfahrung insbesondere im Bereich der Unternehmensgeschichte verfügte Joseph Jung über ein nahezu ideales Profil, um die publizistische Tätigkeit des Vereins fachlich zu unterstützen. Er liess es allerdings nicht damit bewenden, sondern wurde bald zu einem der treibenden Akteure im Vorstand im Bemühen um neue und attraktive Publikationsprojekte, welche durch Fokussierung auf Pionierwesen und historisch relevante Innovationen zum Vereinszweck ideal passten. 2007 konnte die gekürzte Ausgabe seiner Escher-Biographie als einbändige Sonderpublikation den Vereinsmitgliedern abgegeben werden. Das Buch stand im Zentrum der 60. Hauptversammlung des Vereins im Belvoirpark 2008 mit Joseph Jung als Hauptreferenten. 2013 realisierte er mit Band 100 der Schriftenreihe eine Studie über die in den bisherigen Bänden erforschten Pioniere unter Mitwirkung hochkarätiger Autoren und namhafter Interviewpartner. Die Vernissage in der damals neuen Pädagogischen Hochschule Zürich am Hauptbahnhof bleibt allen, die den Anlass miterleben durften, als sehr eindrückliche Veranstaltung in Erinnerung. 2017 und 2019 wirkte Jung als Autor der Bände Hans Künzi und Alfred Escher. Insbesondere die Vernissage des Künzi-Bandes unter Mitwirkung von alt Bundesrat Adolf Ogi und Regierungsrat Ernst Stocker in der Aula der Universität Zürich stiess in der Öffentlichkeit auf grosse Beachtung. 2022 folgten die Bände über Guillaume Henri Dufour und die St. Galler Pioniere des 19. Jahrhunderts, welche ohne die Fachkompetenz, das enorme Engagement und organisatorische Talent von Joseph Jung nicht hätten realisiert werden können.

An dieser Stelle ist auf seine ausserordentlichen Fähigkeiten als Forschungsprojektmanager hinzuweisen. Die Alfred Escher-Stiftung war wohl sein grösstes Projekt. In dessen Rahmen konnten drei Dissertationen verfasst werden, in den Sommercamps arbeiteten bis zu dreissig Personen, zumeist Studierende, gleichzeitig an der Erfassung und Transkription der zahlreich überlieferten Escher-Briefe, deren digitale Edition über die Grenzen der Schweiz hinaus als herausragende und wegweisende wissenschaftliche Pionierleistung gilt.

Joseph Jung schwimmt nicht im Mainstream der aktuellen Geschichtswissenschaft, lässt sich aber auch nicht einer besonderen Historikerschule der Vergangenheit zuordnen. Seine originelle, weniger theorie- als quellengeleitete Forschung weist einen Schwerpunkt im Bereich der Wirtschaftsgeschichte zwischen 1848 und dem Ersten Weltkrieg mit vielen Gegenwartsbezügen auf. Thematisch konzentriert er sich auf die entscheidende Rolle einzelner Persönlichkeiten, allen voran Alfred Escher, und Unternehmen (insbesondere Banken, Versicherungen und Eisenbahnen) sowie auf die Bedeutung von Infrastrukturen, namentlich im Bereich Verkehr. Inhaltlich streicht er die enorme Schrittmacherfunktion des Wirtschaftsliberalismus der 1848er Generation hervor, den er weniger als selbstwirksames System, sondern vielmehr als geistiges Wertesubstrat begreift, auf dem ausserordentliche Talente zur Verwirklichung gelangten und ihre historischen Aufgaben zugunsten von Staat und Gesellschaft – im Spannungsfeld von Eigenmacht und Selbstverantwortung – wahrnehmen konnten. Mit der Eleganz des erfolgreichen Didaktikers schärft Jung die Kontraste der Betrachtung, welche seinen Forschungsergebnissen, seinen Geschichten und seinen historischen Analysen besondere Prägnanz und Überzeugungskraft verleihen. In der grossbürgerlichen und liberal-grosskapitalistischen Dynamik, diesem *Spirit of '48*, der zufolge weitgehender Abwesenheit des Staates in wirtschaftlichen Belangen und des ausgeprägten Föderalismus die Gründerjahrzehnte nach 1848 prägten, sieht Joseph Jung ganz wesentlich den Ursprung des Erfolgs der Schweiz als Kleinstaat mit globaler Ausstrahlung. Ohne deren Schattenseiten und Dunkelkammern zu verkennen, gilt sein originäres Erkenntnisinteresse dem gleissenden Licht des Fortschritts jener Dekaden.

Joseph Jungs Forschung verfügt wie kaum bei anderen Zeitgenossen der Historikerzunft über Kennzeichen und narrative Eigenheiten, welche für einen zeitlosen und damit dauerhaften Wert stehen: Im Mittelpunkt seiner Forschung stehen Menschen, welche als Akteure Ideen entwickelten, umsetzten, ihr Schicksal in die



eigenen Hände nahmen und damit die Geschicke ihrer Zeit massgeblich beeinflussten. Um zu einem ganzheitlichen Verständnis des Menschen als Individuum gleichermaßen wie als Teil der Gesellschaft zu gelangen, interessieren Joseph Jung nicht nur Ereignisse und Taten, vielmehr richtet er seinen Blick auch auf Kunst und Kultur. Die Schaffung von Wohlstand ist für ihn wichtiger Lebenssinn und ein zentraler Faktor für die Bewertung von Fortschritt. Der humanistische Charakter seines Weltbildes wird durch diese Anerkennung des Materialismus keineswegs relativiert, eher unterstreicht Jung in seinen Werken immer wieder die grosse Bedeutung des Materiellen für die Verwirklichung nachhaltigen individuellen und sozialen Wohlstands, selbstverständlich ohne dabei zu verkennen, dass Menschen letztlich von Geist und Seele, von Idealen und kulturellen Werten leben. Um letztere zu verwirklichen, bedarf es aber ausreichender materieller Grundlagen.

Ohne Eisenbahn und Telekommunikation funktionieren menschliche Begegnungen und Interaktion in modernen Gesellschaftsverbänden nur sehr eingeschränkt. Ohne vielfältige Ernährung, ausreichende Hygienestandards und medizinische Versorgung wird die Gesundheit der Bevölkerung in Frage gestellt. Ohne solide Bildung und Forschungsaffinität keine hochwertigen Arbeitsplätze und keine Innovation. Ohne innovative Technologien keine höher entwickelte, mehrwert-

« *Und ohne Frieden und Sicherheit  
ist Wohlstand unmöglich.* »

erzeugende und konkurrenzfähige Wirtschaft und ohne Finanzierungsinstrumente keine Umsetzung von Ideen und Erfindungen. Und ohne Frieden und Sicherheit, die der bereits in seinen ersten Jahrzehnten mehrfach von aussen gefährdete Bundesstaat dank einer gradlinigen und bewaffneten Neutralität bewahren konnte, ist Wohlstand unmöglich. Denn das Gute im Menschen mag in der Not hell aufleuchten, erwartet werden kann es aber nur, wenn Menschen in Sicherheit zusammenleben. Und eine moderne Gesellschaft vermag einzig auf der Basis eines gewissen allgemeinen Wohlstandes kohärent und komplementär zu funktionieren und sich gesamthaft weiterzuentwickeln.

Diese zutiefst humanistische und humanitäre Einsicht in das Wesen des Menschen als *animal rationale ac sociale* widerspiegelt sich in Jungs Werk, wenn er die Bedeutung individueller Leistungen hervorstreicht. Menschen verfügen über einen freien Willen, wenn auch nicht in absoluter Form. Ihnen bleibt eine gewisse Wahlfreiheit mit Blick auf ihr Verhalten. Daraus lassen sich gleichermaßen individuelle Verantwortlichkeit für das eigene Tun ableiten wie auch die persönlichen Verdienste innerhalb der Gesellschaft begründen. Eine historische Anthropologie, welche den Menschen nur noch im Getriebe von sozialen Systemen und Strukturen als determiniertes Wesen begreift, in dem sich Subjekt und Objekt regelmäßig vermischen und auflösen, ist blind für diese Zusammenhänge, welche die

«*Menschen verfügen über einen freien Willen,  
wenn auch nicht in absoluter Form.*»

abendländische Philosophie als Fundament menschlicher Selbsterkenntnis und Massstab sozialer Beziehungen bis hin zur Schöpfung der Menschenrechte entwickelte. Joseph Jungs Forschung steht in dieser Tradition, selbstverständlich ohne die vielfältigen Abhängigkeiten individuellen Handelns von sozialen Interdependenzen und Dynamiken zu verkennen. In modernen, arbeitsteilig organisierten Gesellschaften gibt es keine isolierbaren Einzelverdienste.

Last not least gehört Joseph Jung zu den Historikern, die Geschichte betreiben, um daraus auch für die Gegenwart taugliche Erkenntnisse zu gewinnen. Dass sich die Verhältnisse verändern und daher aus der Geschichte keine konkreten Verhaltensmuster für aktuelle Anwendungsfälle hergeleitet werden können, ist ihm als Historiker freilich geläufig. Wie die Geschichte allerdings die Gegenwart einholen kann, erlebte er hautnah, als er in den späten 1990er Jahren die Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg im Auftrag der Credit Suisse fachlich unterstützte und damit ganz konkret erfuhr, was es heisst, hier und jetzt Verantwortung für die eigene Geschichte wahrzunehmen. Geschichtsvergessenheit erschwert die gegenwärtige Orientierung gleichermaßen wie die strategische Weitsicht.

Joseph Jung bekennt sich zu einem wirtschaftsliberalen Ideal, das in der Aufbruchstimmung nach 1848 seinen Niederschlag fand und den raschen ökonomischen Aufstieg der Schweiz entscheidend ermöglichte. Trotz oder gerade aufgrund seiner Prägung durch ein katholisches Milieu glaubt er, im authentischen Liberalismus der Gründergeneration in Politik und Unternehmen eine offene Geisteshaltung zu finden, welche bis in die Gegenwart ihre schöpferische Potenz entfalten kann, wenn man ihr den erforderlichen Spielraum lässt. Die heute oft kritisierten patrimonialen Tendenzen der sozialen Elite zur Gründungszeit des Bundesstaates reduziert er nicht auf Herrschaft, Willkür und Selbstbegünstigung. Er setzt gestützt unter anderem auf seine enge Vertrautheit mit den damaligen sozialen Netzwerken, wie sie sich insbesondere in der Escher-Briefedition widerspiegeln, vielmehr voraus, dass jene Generation von Pionieren der modernen Schweiz überwiegend selbstverantwortlich und patriotisch handelte und sich darüber im Klaren war,

« *Wohlstand und Demokratie sind soziale Errungenschaften einer freiheitlichen Gesellschaft.* »

dass Wohlstand und Fortschritt soziale Errungenschaften sein mussten, um dem neuen Staat Bestand zu verleihen. Diese Grundhaltung vorausgesetzt, sind für ihn die damaligen Verflechtungen in Wirtschaft und Politik glückliche Fügungen, ja unabdingbare Voraussetzungen für den raschen Fortschritt jener Jahre. Wohlstand und Demokratie sind für ihn soziale Errungenschaften einer freiheitlichen Gesellschaft. Dieses historische Verständnis erlaubt kritische Bewertungen aktueller Entwicklungen, welche die Maximierung des individuellen Wohlstands zur egozentrischen Handlungsmaxime erheben und die sozialen und kulturellen Verpflichtungen, die sich aus diesem Wohlstand ergeben, verkennen oder delegieren.

Diesem Verständnis der Geschichte als sinnstiftende Suche nach der eigenen Vergangenheit, welche uns die Gegenwart besser verstehen lässt und die Orientierung im Angesicht einer multioptionalen, spannungsgeladenen Zukunft erleichtert, entspricht auch seine hohe Wertschätzung von Vernissagen. Sie sind für ihn wesentlicher Teil der Vermittlungsaufgabe eines Buches. Historische Werke müssen so präsentiert werden, dass sie Beachtung, dass sie eine breite Leserschaft finden. Bücher erfüllen erst dann ihren Zweck, wenn sie zur Kenntnis genommen werden. Joseph Jung ist ein wahrer Meister der Buchvernissage. Mit seinem Fachwissen und grossen Einsatz hat er es immer wieder geschafft, dass Buchvernissagen als wichtige *Events* wahrgenommen und sehr zahlreich und oft überaus prominent besucht wurden. Er sieht im handwerklich gelungenen Buch nach wie vor ein zentrales Vermittlungsobjekt, das sich durch digitale Dateien ergänzen, aber nicht substituieren lässt.

Joseph Jungs Werk steht ausserhalb der disziplinären Modeströmungen. Es wird seinen wissenschaftlichen Wert, seine Ästhetik und Aussagekraft dauerhaft bewahren können. Seine eigenständige Stimme wird auch ausserhalb der Historikerzunft langfristig gehört und auch im künftigen Diskurs ihre verdiente Stellung einnehmen. Der Verein für wirtschaftshistorische Studien darf mit Stolz das fast zwanzigjährige Wirken von Joseph Jung in den Reihen des Vorstandes in seine Annalen aufnehmen. Seine Stimme wird noch lange nachwirken und das wissenschaftliche Schaffen des Vereins weiterhin im Guten nachhaltig beeinflussen. Wir wünschen Joseph Jung und seiner Gattin Marina Gesundheit und weiterhin schöpferische Schaffenskraft und Glück für die Zukunft.

*Prof. Dr. Lukas Gschwend*

*Präsident des Vereins für wirtschaftshistorische Studien*

## **Dank / Donatoren**

Die Herausgeber danken den Autoren dieser Ehrengabe für die spontane Bereitschaft zur Mitarbeit und die vielfältigen Beiträge. In diesen Dank eingeschlossen ist auch Prof. em. Dr. Jürg Kohlas für das Porträt von Joseph Jung. Ein spezieller Dank geht an Ida Maria Waltenspühl, die uns eine Vielzahl von Kontakten aus dem Netzwerk von Joseph Jung bereitstellen konnte. Wir danken Lorena Knechtli (Appenzeller Druckerei AG) für das Layout und Edgar Haberthür, der nach sämtlichen Publikationen von Joseph Jung nun auch diese Ehrengabe lektorierte.

Ein herzliches Dankeschön gilt schliesslich den Donatoren, die mit einem grosszügigen Betrag die Herausgabe dieser Ehrengabe ermöglicht haben:

### **Stiftungen**

Bonny Stiftung für die Freiheit

Gedächtnisstiftung Peter Kaiser (1793–1864)

Stiftung Perspektiven Swiss Life

Walter B. Kielholz Stiftung

### **Privatpersonen**

Dr. Georges Bindschedler

Rainer E. Gut

Dr. Kurt Moser

Dr. h. c. Wolfgang Schürer

# Impressum

## **Herausgeber**

Lukas Gschwend, Gerhard Schwarz, Clemens Fässler

## **Auftraggeber/Verlag**

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel. : +41 (0) 43 343 18 40

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

*Projektteam:* Clemens Fässler, Gerhard Schwarz, Ida Maria Waltenspühl

*Redaktion und Lektorat:* Clemens Fässler, Susanna Ruf

*Korrekturat:* Edgar Haberthür

*Gestaltung und Realisation:* Lorena Knechtli, Appenzeller Druckerei AG

*Druck:* Appenzeller Druckerei AG

*Einband:* BuBu AG

*Bibliographische Angaben:* Lukas Gschwend / Gerhard Schwarz / Clemens Fässler (Hrsg.): Spirit of '48. Ehrengabe für Joseph Jung, mit Beiträgen von Urs Altermatt, Sigi Aspiron, Giorgio Behr, Rolf Dörig, Alexandre Fasel, Clemens Fässler, Hansrudolf Frey, David P. Frick, Lukas Gschwend, Rainer E. Gut, Edgar Haberthür, Michael Haefliger, Daniel Hell, Hildegard Elisabeth Keller, Walter B. Kielholz, Monika Knill, Filippo Leutenegger, Doris Leuthard, Martin Meyer, Kaspar Michel, Manfred Papst, Niklaus Peter, Ute Recker-Hamm, Gerhard Schwarz, Markus Somm, Cornelia Stamm Hurter, Hans-Peter Thür, Beat Walti, Martin Werlen, Josef Zellweger, hrsg. im Auftrag des Vereins für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2023.

ISBN 978-3-909059-86-7

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

## **Spirit of '48** – Ehrengabe für Joseph Jung

Joseph Jungs Werk steht ausserhalb disziplinärer Modeströmungen. Es wird seinen wissenschaftlichen Wert, seine Ästhetik und Aussagekraft dauerhaft bewahren können. Seine eigenständige Stimme wird auch ausserhalb der Historikerzunft langfristig gehört und auch im künftigen Diskurs ihre verdiente Stellung einnehmen. Das Vorwort zu seinem Opus magnum *Das Laboratorium des Fortschritts* schliesst mit den Worten: «Ich will eigentlich nichts anderes, als Geschichten erzählen. Wenn ich damit da und dort etwas Lesefreude wecken und den einen oder anderen Erkenntnisgewinn vermitteln kann, so hat sich meine langjährige Beschäftigung mit dem Projekt auch für andere gelohnt – für mich auf jeden Fall.» Die vorliegende Ehrengabe bestätigt eindrücklich, dass beides vollends gelungen ist.